

Nr. 14.

Cyanecula suecica, orientalis, dichrosterina und Wolfii.

Von

Bernard Altum.

Hierzu eine Tafel.

Früher kannte man Ein Blaukehlchen, *Sylvia suecica* L.

Den schärferen Forschungen und genaueren Beobachtungen der Neuzeit, denen wir so viele neue Species verdanken, blieb es vorbehalten, deren drei zu entdecken: *Cyanecula suecica* L., *orientalis* Brm., *Wolfii* Brm., oder vielmehr die *orientalis* Brm. oder *coerulecula* Pall. noch zu spalten, so dass *dichrosterina* Cab. (cf. Mus. Hein. pg. 1. Not.) als vierte Species für sich dasteht. Bin ich recht unterrichtet, so unterscheiden sich diese genannten Arten dadurch, dass *suecica* in dem blauen Brustschilde einen weissen, *orientalis* einen braunen, *dichrosterina* einen weiss und braun gemischten Stern hat, und derselbe bei *Wolfii* gänzlich fehlt.

Den berühmten Auctoritäten, die jene Species aufstellen, gegenüber wage ich es nicht, ein absprechendes Urtheil zu fällen, glaube aber doch der Wissenschaft es schuldig zu sein, die Farbmorphosen, wie ich sie in diesem Jahre bei einem und demselben Individuum beobachtet habe, zur nähern Würdigung jener vier Species einfach mitzuthemen, andererseits aber auch durch nachstehende Zeilen einen, wengleich höchst geringen Beitrag zur Verfärbung der Vögel ohne Mauser zu liefern.

In einer Rede, die Prof. H. Schlegel in Leyden 1853 gehalten hat, behauptet und bestätigt er noch ganz dasselbe, was unserer Naumannia (Jahrgang 1852) von ihm mitgetheilt ist. Allerdings ist er viel zu weit gegangen, hat, was er gesehen und genau beobachtet, auch auf solche Vögel und solche Erscheinungen übertragen, bei denen man billiger allen Grund hat, an ein Umfärben ohne Mauser zu zweifeln, aber abgesehen davon ist seine wiederholte Erklärung,



dass seine Gegner dadurch so sehr auf Irrwege gerathen seien, weil sie die theilweise stattfindende Frühlingsmauser für eine vollständige hielten, so viel ich bei der schärfsten Beobachtung bei meinem Blaukehlchen habe wahrnehmen können, vollständig richtig. Die alten bleibenden Federn färben sich um, und die neu aufspriessenden Federn haben mit jenen umgefärbten dieselbe Färbung. — Ich könnte noch andere ganz evidente Facta für die Umfärbung, die mir bei anderen Vögeln gezeigt sind, mittheilen, doch will ich Anderen nicht vorgreifen und deren Beobachtungen nicht vorwegnehmen, begnüge mich daher mit dem zwar Geringen, aber Factischen, was ich selbst gesehen.

Bei Gelegenheit unserer vorigjährigen Versammlung in Gotha hatte ich einem der anwesenden Herren versprochen, ihm eine Anzahl Blaukehlchen, deren ich kurz vor meiner Abreise auf unseren Märkten recht viele bemerkt hatte, zu kaufen, fand aber gleich nach der Rückkunft nur ein einziges noch, welches ich vorläufig in der Hoffnung im Laufe der nächsten Wochen noch mehrere zu erhalten, käuflich an mich brachte. Allein ich hatte mich sehr getäuscht, kein zweites war mehr zu finden, wesshalb ich es nicht der Mühe werth hielt, dieß einzige Vögelchen zu versenden, und desshalb dasselbe für mich behielt.*)

Es war ein junges Männchen, das eben das erste Jugendkleid abgelegt zu haben schien. Kehle und Brust waren schmutzig weiss, darunter ein blauer wegen der weissen Ränder der einzelnen Federn grau weisslichblau scheinender Gürtel, den ein schwarzes, ebenfalls von weissen Federrändern stark bedecktes Band von der bekannten rostrothen Zeichnung der Unterbrust trennte. Vom Mundwinkel zog sich ein aus schmutzig graubraunen Federn gebildeter Bartstreif zu beiden Seiten der Kehle und Brust bis zu den beiden Enden des blauen Gürtels. Fig. 1. ist die Abbildung dieses Kleides, welches vom Ende Juli v. J. bis zur ersten Hälfte des März d. J. ziemlich unverändert blieb. Von da ab zeigten sich jedoch in sehr kurzer Zeit auffallende Farbenwechsel, die dadurch entstanden, dass

1) die weissen Federkanten sich abnutzten, so dass die unterliegende (blaue oder schwarze) Färbung reiner hervortrat;

*) Diese Erwähnung, Herr Baron, als Entschuldigung meiner scheinbaren Wortbrüchigkeit.

2) die vorhandenen alten Federn

a) von Neuem durch Nachwachsen sich ergänzten, wodurch sie den Anschein eben fertig gebildeter junger Federn erhielten, und dass diese

b) sich umfärbten;

3) einzelne neue hervorkeimten, die mit den umgefärbten gleiche Färbung zeigten. Diese neu hervorkeimenden Federn bemerkte ich nur an der Kehle und in den durch oben erwähnte schmutzig graubraune Federn gebildeten Bartstreifen. Dass auch nur eine einzige Feder vorher oder während des Processes ausgefallen sei, habe ich durchaus nicht wahrnehmen können, wiewohl ich um so mehr Grund hätte scharf darauf zu achten, als mir vom Standpunkt der Teleologie aus eine Feder Vermehrung für die Sommerzeit ungereimt und zweckwidrig erschien und erscheinen musste. Der sehr enge Käfig einerseits, und die sehr grosse Zahmheit des niedlichen Vögelchens andererseits, das in meiner nächsten Nähe auf meinem Schreibtisch, ja sogar auf dem Papier, worauf ich gerade schreibe, umhertrippelt, mir die Larven von *Tenebris molitor* aus der Hand nimmt, wie ein Hund im Zimmer mir nachläuft, kurz, sich den ganzen Tag beständig der freiesten Beobachtung bloss stellte, machten eine Täuschung meinerseits, wenn auch nicht unmöglich, doch wenigstens höchst unwahrscheinlich, zumal da ich, um über den Federwechsel völlig sicher zu sein, das Thierchen oft mehrere Tage im Käfig eingesperrt hielt und auch dann nie eine ausgefallene Feder, nicht das geringste Rudiment einer solchen entdecken konnte.

In der ersten Hälfte des März nun wurde das vorhandene Blau durch Abstossen der weissen Kanten allmählig gesättigter, das anfänglich schmale schwarze Band zwischen der blauen und rostrothen Zeichnung reiner und scheinbar breiter, an der Kehle und in den Bartstreifen zeigte sich das frühere Grauweiss und Grau bläulich, einzelne ebenfalls bläuliche Federn sprössen empor, so dass am 14. März das Kleid entstand, was wir Fig. 2. darzustellen versucht haben.

Die Umfärbung ging von nun an schnell progressiv vor sich, das ursprüngliche Blau ward von Tag zu Tag reiner, das neu entstandene von Tag zu Tag breiter; am 21. März hatte es schon die ganze Brust, mit Ausnahme eines kleinen runden graulich weissen Fleckes in deren Mitte, und eines ganz klei-

nen Fleckchens zwischen den Schenkeln des Unterschnabels eingenommen (Fig. 3.).

Wie gross aber war mein Erstaunen, als ich schon am 24. März diesen runden weisslichen Fleck stark rüthlich angefliegen fand (Fig. 4.).

Ich erzählte es meinen ornithologischen Freunden unseres Clübbchens, die ich von der Umfärbung schon vorher in Kenntniss gesetzt hatte, und äusserte die Hoffnung, eine hübsche *Cyanec. orientalis Brm.* oder *coerulecula Pall.* zu erhalten; allein am 26. März, also zwei Tage nachher, war jener rostrothe Anflug vollständig verschwunden, verschwunden war der ganze weisse Fleck, die ganze Brust war — blau, mein Vögelchen eine echte *Cyan. Wolfii* (Fig. 5.). Das Blau war freilich nicht das schöne Cyanenblau, was wir beim ausgefärbten alten Männchen bewundern, sondern ein mehr weissliches Blau, doch sättigt sich dieses allmählig, ohne dass man mit unbewaffnetem Auge einen Grund der Aenderung wahrnehmen könnte.

Nicht acht Tage später konnte man in der Mitte des blauen Feldes, zumal dann, wenn der Vogel Kopf und Hals emporrichtete, ein kleines, rein weisses perlmutterartiges Fleckchen wahrnehmen, das, sich stets vergrössernd, endlich mein Blaukehlchen wieder zur echten *Cyan. succica* machte (Fig. 6.). Einige ausgezupfte Federchen zeigten *luce clarius*, dass das neue reine Weiss sich in den blau umgefärbten Federn von der Wurzel zur Spitze hin allmählig verbreitete und endlich die ganze Feder einnahm.

Die Mittheilung über die Resultate der mikroskopischen Untersuchungen bei den sich umfärbenden Federn behalte ich mir später vor, falls es nicht schon von anderer Seite her sollte geschehen sein.

Wenn der Vogel am 21. März geschossen wäre, so würde man ihn für ein in der Mauser stehendes junges Männchen von *succica* erklärt haben, — wenn am 24. März für eine noch nicht völlig vermauserte *orientalis* oder *dichrosterina* — wenn am 26. d. M. für *Wolfii*, — wenn in den ersten Tagen des April für eine der *Wolfii* sehr nahe stehende *succica*, 14 Tage später für ein altes Männchen der echten *succica*.

Ich folgere aus allem Diesem, dass mit der Behauptung, die eine Species oder Subspecies dieses oder jenen Vogels ziche ein, zwei, drei Wochen früher oder später durch irgend einen Landestheil, als eine andere dieser in neuerer Zeit creirten Arten, in manchen Fällen, z. B.

gewiss bei *Budytes*, gar nichts gesagt ist. Ich selbst habe schon eine blaugrauköpfige *Budytes flava* mit einzelnen eingesprengten gelben Federn auf dem Oberkopfe geschossen.

Sind dergleichen Verschiedenheiten nun *Species*? Nein — *Subspecies*? Nein — klimatische *Varietäten*? auch nicht; es sind ganz dieselben Vögel, vielleicht gar ganz dieselben Individuen, die sich in verschiedenen Stadien der Umfärbung befinden.

Will man auf die Beobachtung, die ich bei meinem Blaukehlchen gemacht habe, etwa noch einwenden, dass von Vögeln, die in der Gefangenschaft gehalten werden, kein Schluss zu machen sei auf die in der freien Natur lebenden, so kenne ich diesen wohlbegründeten Einwand und seine Tragweite sehr wohl, möchte ihn aber hier in diesem speciellen Falle dahin für meine Ansicht ausbeuten, dass die bei Weitem grössere Verschiedenheit des Klima, der Luft, Temperatur, Nahrung etc. in der freien Natur, nach dem logischen Satze, dass die Wirkung der Ursache entsprechen muss, auf die Färbung des Kleides noch verschiedenartiger hätte einwirken müssen, so dass z. B. der Anflug von Rostroth auf der Mitte der Brust ein wirkliches Rostroth, der Vogel also eine wirkliche *orientalis* oder *dichrosterna* geworden wäre, während vor der vollen Entwicklung dieser Farbe bei meinem Exemplar das nachfolgende Blau sie zur *Wolfii* machte. —

Wie wenig überhaupt bei diesem Vogel die Farbe der Kehle und Brust constant ist, zeigte mir neulich noch ein in der Gegend von Cöln geschossenes Exemplar, dessen Kehle und Oberbrust schmutzig röthlich weiss war, darunter folgte statt eines blauen ein tief mattschwarzer, wegen der weissen Federkanten grau erscheinender Gürtel von ungefähr $\frac{1}{2}$ Zoll Breite. Nur auf einzelnen dieser tief schwarzen Federn konnte man einen ganz schwachen, kaum sichtbaren Anflug von Blau bemerken. Sollen das Alles *Species* sein, so schlage ich für dieses Kleid den Namen *nigrocincta* vor, und wir haben dann fünf Blaukehlchen.

Berlin, den 25. April 1855.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Altum Johann Bernhard [Bernard]

Artikel/Article: [Cyanccula suecica, orientalis, dichrosteria und Wolfii. 166-170](#)